

Der Bundespräsident springt viel zu kurz: Die finanzielle Superklasse ist das eigentliche Monster!

Joachim Jahnke

Da beschimpft der frühere Präsident des Sparkassenverbandes und spätere Chef des Weltwährungsfonds nun in den Bundespräsidenten mutiert wie ein total Unbeteiligter die Banken als Monster. Das bringt ihm die sicher nicht unwillkommenen zusätzlichen Punkte in der Bürgergunst und steigert seine Chancen auf Wiederwahl. Doch was er als „Monster“ karriert, ist die Fassade. Wer die Strippen hinter den Banken, die sich verspekuliert haben, eigentlich zieht, wird nicht angesprochen. Bis auf die öffentlichen deutschen Landesbanken und die unselige IKB ist das in Deutschland so ziemlich unbekannt.

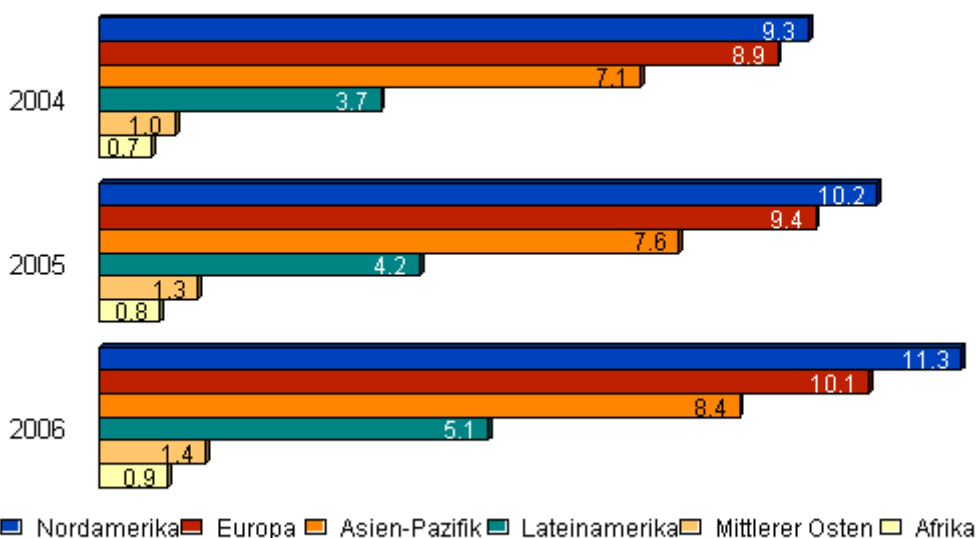
Auch wer jetzt den Schaden trägt wird nicht erwähnt. Dabei kann man sich inzwischen an allen Fingern abzählen, daß der gewaltige Inflationsschub auch von der enormen Liquidität kommt, mit der die Finanzmärkte von den Zentralbanken zur Linderung der Kreditkrise versorgt werden. Da ist wieder genug Geld im Umlauf, um auf Nahrungsmittel und Öl zu spekulieren - ein Monster, zu dem dem Bundespräsidenten keine Worte eingefallen sind. Otto Normalverbraucher zahlt die Zeche. Mit Inflation wird auch ein Teil der Schulden der Banken und anderer Verlierer der Krise zu Lasten der normalen Bevölkerung zweckmäßig nivelliert. Daneben erhöhen die Banken Kreditzinsen und Gebühren für ihre Dienstleistungen, um auch so einen Teil des Schadens zu Lasten der Allgemeinheit wett zu machen. Wieviel Schaden an den Notenbanken, die jetzt massig die miesen Papiere als angebliche Sicherheiten einsammeln, und damit ebenfalls an der Allgemeinheit hängen bleibt, muß sich erst noch zeigen.

1. Die finanzielle Superklasse

Doch kommen wir zu denen im Hintergrund, die mit ihrem massiven Reichtum die Fäden im Reich der Finanzen ziehen und in der ersten Reihe der Großspekulanten (nicht der kleinen Zocker) stehen. Dagegen sind die Ackermanns noch Zwerge. Die Rede ist von der finanziellen Superklasse. Die 1.100 reichsten Menschen der Welt besitzen inzwischen zweimal so viel wie die 2,5 Milliarden ärmsten. Die Forbes-Liste der Milliardäre von 2007 zeigt, wie sich der Reichtum in der Welt immer mehr konzentriert. Die fast 1.000 Milliardäre konnten in einem einzigen Jahre 35 % mehr Vermögen auf sich konzentrieren als die Milliardäre des Vorjahres, nämlich die unglaubliche Zahl von umgerechnet 2,7 Billionen Euro. Wer das nachvollziehen will, muß in deutsche Nettolöhne und -gehälter umrechnen. Alle 37 Millionen deutschen Arbeitnehmer zusammen müßten 4,4 Jahre ihr gesamtes Arbeitseinkommen sparen, um den Wohlstand von weniger als 1.000 Menschen aufzutürmen.

Die Welt teilt sich mit rasanter Geschwindigkeit in Reich und Arm. Und die Reichen teilen sich nochmal in Einfach-Reiche und Super-Reiche. Der englische Begriff „High Net Worth Individuals“ oder HNWI bezeichnet Menschen mit mehr als 1 Million Dollar investierbares Kapital, d.h. ohne ihre Hauptimmobilie und Verbrauchsgüter. Daneben gibt es noch die Kategorie der Ultra-Super-Reichen mit mehr als 30 Millionen Dollar Vermögen. Hier ein Überblick aus dem ziemlich obszönen 2007 Welt Reichtum-Bericht von Merrill Lynch und Capgemini: Die Zahl der Super-Reichen ist 2006 auf 9,5 Millionen Menschen gestiegen. Ihr Vermögen beträgt nun 37,2 Billionen \$, ein Plus von 11,4 % gegen Vorjahr, rund 4 Milliarden Dollar pro Kopf, wovon etwa ein Fünftel in Offshore-Zentren un versteuert weggebunkert worden ist (Abb. 03608).

03608: Verteilung des Super-Reichtums in Billionen US Dollar



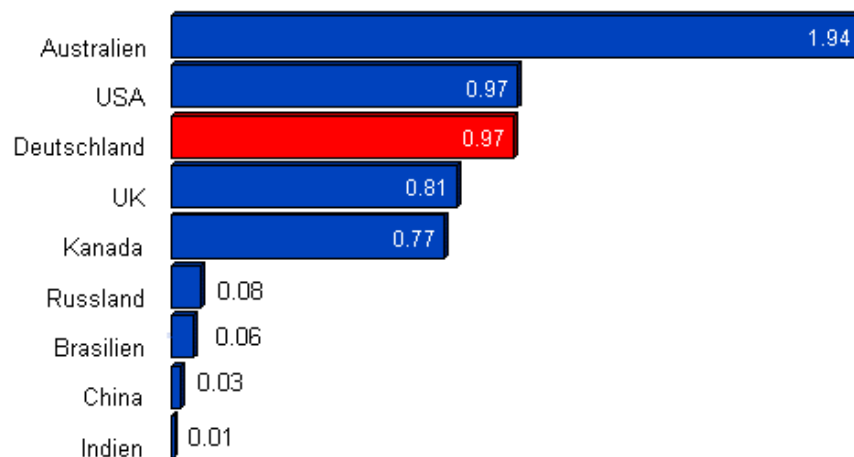
Quelle: Merrill Lynch/Capgemini, World Wealth Report 2007. © Jahnke - <http://www.jjahnke.net>

Das Vermögen der 400 reichsten Amerikaner liegt nun bei über 1,25 Billionen Dollar. Ein einziger davon auf Platz 3 verdiente als Kasinobesitzer in den letzten zwei Jahren pro Stunde rund 1 Million Dollar. Das obere Fünftel der Amerikaner bezog schon vor drei Jahren mehr als die Hälfte aller Einkommen.

2. Die deutsche finanzielle Superklasse

Deutschland hat nach den USA mit großem Vorsprung vor dem Rest der Welt die zweithöchste Zahl an Ultra-Super-Reichen mit mindestens 30 Millionen Dollar disponiblen Kapital. Auch unter den Millionären ab 1 Million disponiblen Kapital hat Deutschland mit 798.000 Menschen unter den einzeln ausgewiesenen Ländern nach Australien und zusammen mit USA den höchsten Anteil (Abb. 03609). Ebenso hat Deutschland mit 55 die in der Welt drithöchste Konzentration an Milliardären mit einem Gesamtvermögen von 178 Milliarden Euro, fast ein Drittel der jährlichen Nettolöhne und -gehälter aller 37 Millionen deutscher Arbeitnehmer. Oder anders ausgedrückt: Ein durchschnittlicher deutscher Arbeitnehmer müßte sein gesamtes Einkommen 185.000 Jahre voll zur Seite legen, um das Durchschnittsvermögen eines der deutschen Milliardäre zu erreichen.

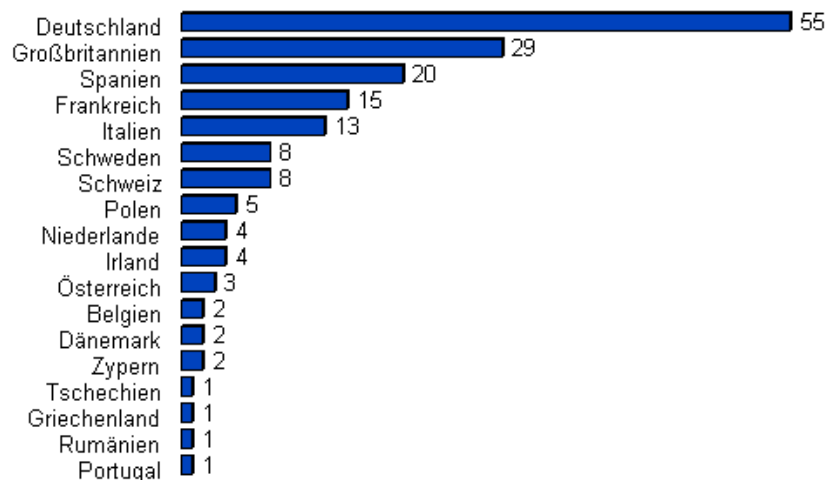
03609: Anteil der Super-Reichen an der Bevölkerung



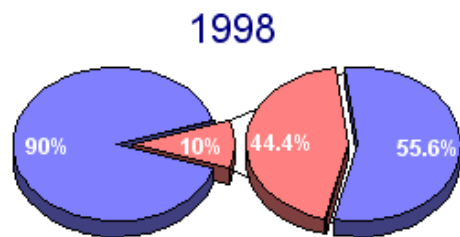
Quelle: Merrill Lynch/Capgemini, World Wealth Report 2007. © Jahnke - <http://www.jjahnke.net>

Abb. 13262 zeigt das starke Übergewicht deutscher Milliardäre in der Europäischen Union. Sie stellen ein Drittel der EU-Milliardäre. Nach dem neuesten Bericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung von 2007 verfügten 10 % der deutschen Bevölkerung bereits 2002 über fast 60 % des deutschen Vermögens. Vier Jahre zuvor waren es noch 44 % des Vermögens gewesen (Abb. 04994). Die oberen 20 % kommen zusammen sogar auf rund 80 % (Abb. 04997). Seitdem ist die Konzentration des Reichtums noch erheblich weitergegangen.

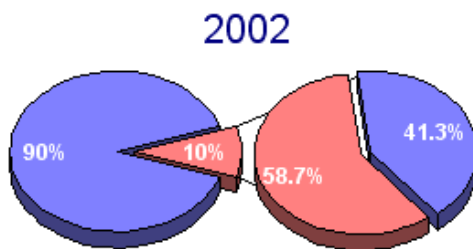
13262: Verteilung der Milliardäre in der EU (und Schweiz)



Quelle: Forbes 09.03.07. © Jahnke - <http://www.jjahnke.net>

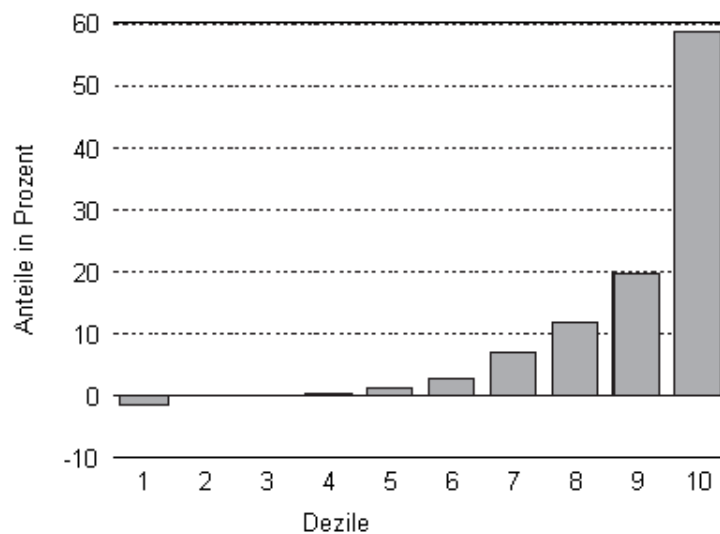


04994: Obere 10 %
der Haushalte
verfügen über fast
60 % des
deutschen
Vermögens



Quelle: Für 1998 Armutsbericht der
undesregierung von 2004, für 2002
Deutsches Institut für
Wirtschaftsforschung, 2007. ©
Jahnke - <http://www.jjahnke.net>

04997: Individuelles Netto-Vermögen nach Dezilen in Deutschland 2002



Quelle: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Wochenbericht 45/2007 v. 7.11.07

3. Die Finanzmarktinstitutionen

Natürlich hat der Bundespräsident diese Verhältnisse nicht als monströs kritisiert. Doch das sind entscheidende Geldquellen für die von ihm als Monster bezeichneten Finanzinstitute. Schauen wir uns die einmal an. An der Spitze stehen nicht einmal die Banken, sondern die größten Hedgefonds oder auf Deutsch Heuschrecken. Alle etwa 10.000 Hedgefonds sollen zusammen 30 bis 50 % aller weltweit gehandelten Aktienvermögen kontrollieren, davon jedoch allein die 100 größten Hedgefonds etwa 60 %. Sie waren auch die Hauptpartner der Banken im Spiel mit den minderwertigen Hypothekenspapieren.

Einschließlich der Banken kontrollieren die 50 wichtigsten Finanzinstitutionen etwa 50 Billionen Dollar in Vermögen. Um es plastisch zu machen: Das ist etwa ein Drittel aller Vermögen der Welt. Dahinter baut sich nun eine weitere Superklasse an Finanzinstitutionen auf, nämlich die Staatsfonds der Ölländer und der asiatischen Länder mit billigster Arbeitskraft, wie China. Man schätzt, daß sie in wenigen Jahren ein Vermögen von etwa 15 Billionen Dollar zusammengebracht haben werden. Zusammen werden alle Finanzinstitutionen mit ihren Strippenziehern dann etwa die Hälfte der Vermögen der Welt direkt kontrollieren.

4. Die Kapitalverwalter

In die finanzielle Superklasse steigen immer mehr auch die Spitzenmanager unter den Kapitalverwaltern auf. Die 25 Spitzenmanager der Hedgefonds haben 2007 im Durchschnitt jeder 570 Millionen Dollar verdient. Zusammen schoben sie sich mehr als 14 Milliarden Dollar in die Taschen, mehr als die gesamte Wirtschaftsleistung von Ländern wie Jordanien oder Uruguay. Die drei Titanen unter ihnen, James Simons, Kenneth Griffin und Edward Lampert, kamen jeweils auf weit über eine Milliarde Dollar.

Die multinationalen Chef-Bosse verdienen heute im Schnitt 350-mal so viel wie durchschnittliche Angestellte, während es vor 30 Jahren erst 35-mal so viel war. Und diese Schere öffnet sich immer mehr.

5. Die neuen Superreichen

Dazu kommen die neuen Superreichen aus den Öl- und Gasländern und den asiatischen Ländern mit billigster Arbeitskraft. So haben die 14 Russen unter den 100 reichsten Menschen der Welt einen Reichtum zusammengerafft, der 26 % der Wirtschaftsleistung des Landes entspricht. In China wächst die Zahl der Dollar-Millionäre im Jahresdurchschnitt um 15 % und damit um die Hälfte schneller als die chinesische Volkswirtschaft insgesamt. Schon heute gibt es in keinem Land der Welt, außer USA, so viele Milliardäre wie in China. Die Hurun Rich List für 2007 zählt davon 106 mit einem Gesamtvermögen von 243 Milliarden Dollar, außerdem 800 Millionäre mit je mehr als 100 Millionen Dollar und durchschnittlich einer halben Milliarde Dollar. Ein Drittel der 800 gehören der Partei an, 38 sind sogar im Nationalen Parlament vertreten.

Wenn man diese unermeßliche Vermögenskonzentration nicht in den Griff bringt, geht die Klage über die Banken-Monster und das Ein-Millionen-Euro-Salaar von Ackermann in die Leere. Doch der Bundespräsident ist entweder selbst zu sehr Partei oder traut sich nicht, das eigentliche Problem anzusprechen. So lange das "Kleingeld" für das Kasino der Finanzmärkte in solchen Strömen fließt, sollte man sich über die vielen Monster, die darin baden, nicht wundern. Damit sozialpolitisch fertig zu werden und dramatisches Unheil von der Welt abzuwenden, verlangt weit größere Anstrengungen als eine bessere Bankenkontrolle, so wichtig die auch ist.

In Deutschland gehört dazu, das dramatische Auseinanderdriften von Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen einerseits und aus Arbeit andererseits wenigstens abzubremsen. Auch viele deutsche Bestverdiener gehören zu den Strippenziehern hinter den sogenannten Banken-Monstern und haben von diesen immer höhere Profitraten für ihre Anlagen verlangt.